



Immer mehr Plastik

Tipps für weniger Verpackungsmüll

Konsumrausch und Plastikwahn

Es ist nicht nur ein Gefühl, das einen beim Einkauf ereilt, auch die Statistik zeigt: Wir produzieren immer mehr Plastikmüll. Die Hälfte der über sechs Millionen Tonnen Plastikmüll in Deutschland entsteht durch Verpackungen. Der Abfall durch Plastikverpackungen hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt. Viele Einwegverpackungen wären leicht einzusparen – etwa durch Mehrweg bei Getränkeflaschen. Andere Abfälle sind Folge unserer veränderten Konsumkultur wie dem Trend zu To-go-Produkten.

Statistisch gilt der Müll durch Kunststoffverpackungen als vollständig „verwertet“. Ein Blick hinter die Kulissen verrät jedoch: Nur circa 60 Prozent werden bisher stofflich verwertet, das heißt recycelt. Der Rest wird thermisch verwertet, also zur Energiegewinnung verbrannt. Technisch kann sehr viel mehr recycelt werden. Dafür werden zukünftig mehr graue statt glänzend weißer Verpackungen auf den Markt kommen. Daran sollten wir uns gewöhnen.

Der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht!

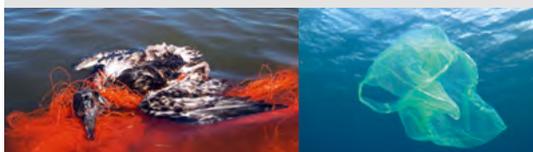


Weniger als die Hälfte der PET-Einwegflaschen mit Pfand wird wieder zu Getränkeflaschen. Der Plastik-Verpackungsmüll stieg zwischen 1995–2021 um 105 Prozent.

Wo landet der Plastikabfall?

„Die sauber getrennten Abfälle werden am Ende ohnehin zusammengeschüttet und verbrannt“ – dieses Gerücht hält sich hartnäckig. Doch dies stimmt nicht. Verpackungsabfälle aus der Gelben Tonne werden sortiert und recycelt. Zwar landet noch immer ein Teil in der Verbrennung, doch die Recyclingquoten steigen von Jahr zu Jahr. Auch Verpackungsmüll aus Deutschland wird auf Deponien in Südostasien oder in der Türkei entdeckt. Das ist skandalös und muss unterbunden werden – doch hierbei handelt es sich meist um gewerbliche Plastikabfälle. Die Abfälle aus der Gelben Tonne bleiben hingegen zu etwa 99 Prozent in der EU. Dass sie in Asien am Strand landen, ist sehr unwahrscheinlich.

Wichtig ist aber, dass die Transporte von Verpackungsabfällen allgemein besser überwacht werden müssen. Und in den Haushalten muss der Müll getrennt werden, denn nur so kann er recycelt werden.



Die Müllbelastung in Nord- und Ostsee kommt vor allem von Schifffahrt, Fischerei und Tourismus.

Plastikverpackungen gehören in die Gelbe Tonne!

Tipps für weniger Plastikmüll



- ➔ Nehmen Sie Ihre eigenen Taschen, Beutel oder Tüten mit zum Einkauf.
- ➔ Kaufen Sie Obst und Gemüse lose und Fleisch, Wurst und Käse an der Theke. Erkundigen Sie sich, ob Sie eigene Beutel und Gefäße mitbringen können.
- ➔ Kaufen Sie Mehrwegflaschen aus Glas oder Plastik aus der Region. Plastikflaschen mit 25 Cent Pfand sind Einweg!
- ➔ Genießen Sie Kaffee und Mittagssnack im Café oder Imbiss. Und für unterwegs: Fragen Sie nach, ob Sie Ihr eigenes Behältnis befüllen lassen können. Manche Imbisse bieten auch gegen Pfand eine Mehrwegdose an.

Weitere Infos unter
www.NABU.de/plastiktuede
www.NABU.de/mehrweg
www.NABU.de/to-go

Sind Papier und Glas besser?

Verpackungen sind wichtig für Schutz und Haltbarkeit von Produkten. Aber ist der Griff zum Einwegglas oder zur Papiertüte besser als zur Plastikverpackung? Um Fasern aus Holz zu gewinnen und Papier herzustellen braucht man sehr viel Energie, Chemie und Wasser. Und vor allem für die Herstellung und das Recycling von Glas braucht man extrem viel Energie. Daher muss man immer genau schauen, was man verpacken möchte und welche Funktionen eine Verpackung erfüllen muss. Während Glas und Plastik praktisch für Schutz und Haltbarkeit von Lebensmitteln sind, kann Papier hier alleine sehr wenig. Hier braucht man meistens Beschichtungen aus Alu oder Plastik bzw. Chemikalien, damit das Papier nicht durchweicht – alles schlecht fürs Recycling.

Papier ist nicht per se besser als Plastik und Einwegglas belastet das Klima!



Mehrweg könnte die 19 Millionen Tonnen Verpackungsmüll reduzieren, die jährlich in Deutschland anfallen.

To-go-Produkte: Mehrweg statt Einweg

In der EU wurden verschiedene Einwegprodukte aus Plastik verboten wie Teller oder Besteck. In Deutschland sind auch bestimmte Plastiktüten verboten. Leider gibt es für Alternativen aus Papier keine Regelungen zur Reduktion: Auch die Papierherstellung ist sehr umwelt-belastend und die verschmutzten und fettigen To-go-Verpackungen landen nach einmaliger Nutzung im Müll. Seit 2023 gibt es in Deutschland laut Verpackungs-gesetz eine Mehrwegangebotspflicht: Cafés, Bäckereien, Schnellrestaurants, Supermärkte etc. müssen für To-go-Getränke eine Mehrweg-alternative anbieten. Auch für die meisten Speisen muss eine solche bereitgehalten werden. Es lohnt sich, aktiv nachzufragen, wenn die Mehrwegangebote nicht direkt ersichtlich sind. Kleine Gastronomiebetriebe sind verpflichtet kundeneigene Gefäße und Becher anzunehmen.

Lieber Mehrweg aus Plastik als Einweg aus Papier oder Alu!



Rund 350.000 Tonnen Müll entstehen in Deutschland jährlich durch Einweggeschirr und To-go. Aber es gibt Alternativen!




Achten Sie auch darauf:

- ➔ Kaufen Sie hochwertige Geräte und Möbel, die lange halten. Je weniger neu gekauft und weggeschmissen wird, desto weniger Verpackungs- und Produktmüll gibt es.
- ➔ Trennen Sie Ihren Abfall. Entsorgen Sie Kunststoffabfälle über die Gelbe Tonne, nur so können sie recycelt werden.
- ➔ Kaufen Sie Naturkosmetik und Reinigungsmittel mit dem Blauen Engel. Sie sind besser für die Gewässer und enthalten kein Mikroplastik.
- ➔ Lassen Sie sich durch Werbeaussagen nicht täuschen: Auch Verpackungen aus Einwegglas und Papier sind sehr umweltbelastend.

Mehr Infos unter
www.NABU.de/muelltrennung
www.NABU.de/papier

Der NABU – aktiv für Umwelt und Natur

Der NABU engagiert sich seit 1899 für Mensch und Natur. Mit mehr als 900.000 Mitgliedern und Fördernden ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband in Deutschland.

Zum Schutz der natürlichen Ressourcen tritt der NABU für einen nachhaltigeren Konsum- und Lebensstil ein. Machen auch Sie mit!

Weitere Infos unter
www.NABU.de/plastik
www.meere-ohne-plastik.de

WIR SIND, WAS WIR TUN.
DIE NATURSCHUTZMACHER*INNEN

 **Kontakt: NABU-Bundesverband**, Charitéstraße 3, 10117 Berlin,
 Tel. 030.28 49 84-0, Fax 030.28 49 84-20 00, NABU@NABU.de, www.NABU.de

Impressum: © 2016, NABU-Bundesverband, 4. Auflage 11/2023, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de; Text: Katharina Istel; Redaktion: Sina Fitzner, Lena Schmitteckert, Sophie Klar, Sarah Nekola; Gestaltung: konstruktiv GmbH, Bremen; Fotos: S. 1: NABU/S. Kühnapfel (o., m. groß), NABU/G. Rottmann (m. l.), NABU/S. Kühnapfel (m. r.), NABU/J. Baer (u. r.), NABU/K. Detloff (u. m.), iStock/Dutch-Scenery (u. r.), S. 2: iStock/Dutch-Scenery (o., u. l.), S. Hennigs (o. l.), B. Ladewig (o. r.), NABU/K. Istel (m. groß), NABU/S. Kühnapfel (m. l., m. r.)

Der gedruckte NABU-Tipp ist als Faltblatt unter der Art.-Nr.: 550320115 zu bestellen unter www.NABU.de/shop